Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

481 (15.10.1900) Abendblatt

Visual Library

**Ausgabe:**
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition.
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Anzeigegebühr:**
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion
Nachmittags 3—4 Uhr.

**Nr. 481.** Karlsruhe, Montag, 15. Oktober 1900. **Abendblatt**

## Das englische Kabinett.

* Die Rekonstruktion des Kabinetts, so schreibt man uns aus London, welche durch den Rücktritt des Marineministers Goschen und durch die Neuwahlen nötig geworden ist, wird unter zwei Gesichtspunkten vorgenommen werden, über die so ziemlich allgemeine Uebereinstimmung herrscht. Das gegenwärtige Kabinett ist zu groß und Lord Salisbury wird nicht wieder Premierminister und Minister des Auswärtigen zugleich sein. Im nächsten Kabinett werden zweifelsohne die bisherigen parlamentarischen Unterstaatssekretäre Wyndham, Brodrick und Hanbury untergebracht werden, während Lord Cadogan, der Vizekönig von Irland, Goschen, der Ackerbauminister Walter Long, der Präsident des Lokalverwaltungsamtes Chaplin, Lord Croß, der Siegelbewahrer, und Mr. Gerald Balfour, Sekretär für Irland, alle gehen werden. Sogar der Minister des Innern Ridley wünscht ein anderes Amt zu haben und Lord James of Hereford (Sir Henry James) wird sogar wahrscheinlich Mr. Goschen in Privatleben folgen. Für das Auswärtige Amt werden zwei Namen offen genannt: Lord Cromer, einer der erfolgreichsten englischen Diplomaten seit dem Rücktritt Lord Dufferins, und Lord Curzon of Kedleston, dessen Regierung als Vizekönig von Indien bisher die Krönung einer ebenso raschen als glänzenden parlamentarischen Carriere schien. Ob nun Lord Curzon auswärtiger Minister wird oder nicht, sein Rücktrittsgesuch vom gegenwärtigen Posten ist bereits in den Händen der Regierung, mit Rücksicht auf die Gesundheit seiner Gemahlin, die an dem Klima aufs Schwerste gelitten hat und auch der Vizekönig selbst, hat sich bei seinen Besuchen in den Pest- und Hungerdistrikten ein Uebel zugezogen, welches eine Rückkehr nach Europa dringend notwendig erscheinen läßt und nur an einem kontinentalen Badeplatz gehoben werden kann. Für die Statthalterschaft in Irland sind alle möglichen Namen genannt worden. Allein weder der königliche Schwiegersohn, der Herzog von Argyll, noch der durch seine Heirat mit der ältesten Tochter des Thronfolgers gleichfalls zur königlichen Familie zählende schottische Peer, der Herzog von Fife, wird in Dublin Castle einziehen, auch Lord Wolseleys Träume werden nicht in Erfüllung gehen, noch kann Lord Dudley die Ausgaben ertragen, die außer den vom Parlament gewährten 10 000 Pfd. Sterl. noch einmal gut dieselbe Summe an jährlichen Zubußen aus Privatmitten für das königliche Amt erfordern. Nachdem Lord Cadogan genug hat von Irland und das höchste erreichte, was keinem seiner Vorgänger gelang, den Besuch der Monarchin, glaubt man, daß niemand anders als der Herzog von Marlbourough sich zum Statthalter auf Erins grüner Insel eignen würde, der Gatte der Miß Vanderbildt, dessen Rückkehr aus Südafrika der generöse amerikanische Schwiegervater mit einem Check von 500 000 Pfd. Sterl. gefeiert hat. Lord Marlbourough ist vor allem auch ein guter Reiter hinter der Meute, eine unerläßliche Sache für Irland, wo selbst in politisch ruhigen Zeiten Hetzjagden an der Tagesordnung und das vornehmste Vergnügen der oberen Zehntausend, des Cockneys und des zuschauenden Pöbels sind. Wie der scheidende Vizekönig, so ist auch der Kommende Mitglied des Four-in-Hand-Clubs und ich brauche nicht zu sagen, daß das ungefähr dasselbe ist, als wie wenn jemand bei Coutts in London ein Bankkonto hat.

Der neue Vizekönig wird zweifellos eine gute Figur machen in Dublin und wo er sich sonst mit seiner geborenen Miß Vanderbildt sehen läßt und mit dem unsichtbaren Geldsack, den der amerikanische Schwiegervater von Zeit zu Zeit wieder aufrundet und den jeweils helfen leeren zu dürfen ganz Hibernia bereit ist, denn einen Zug hat die Herzogin an sich, der ihr alle Herzen gewinnt, sie streut das Geld, wohin sie kommt, mit vollen Händen aus. Vom Rückzug J. A. Balfour's, des Neffen des Premiers und bisherigen Führers des Unterhauses, in das Haus der Lords, wo er das Marineportefeuille inne haben sollte, ist nicht mehr die Rede, allein es wird zu den wichtigsten Problemen der neuen Situation gehören, ob Balfour dem vordrängenden Chamberlain den Platz räumen wird. Dies könnte nach allen parlamentarischen Traditionen nur dann geschehen, wenn Chamberlain das Kolonialamt abgiebt, denn kein Kolonial-Sekretär ist bisher Führer des Hauses der Gemeinen gewesen. Andererseits soll Chamberlain jedoch erst seinen großen Plan des engeren Anschlusses der Kolonien an das Mutterreich zur Durchführung bringen. Hier darf eines nicht vergessen werden. Sir Wilfried Laurier, der Premier von Canada, mit dessen Loyalität der Kolonialminister noch beim diamantenen Regierungs-Jubiläum der Königin Staat machen konnte, dem die eigentlichen Anregungen zu jenem großen Plan zu danken sind, der bis heute nur für die australischen Kolonien verwirklicht werden konnte, Sir Wilfried hat sich von Chamberlain während des südafrikanischen Feldzuges abgekehrt, und es wird schwer halten, das Dominium von Canada mit seinen franzosenfreundlichen Gesinnungen, den ehrgeizigen Plänen Josef Chamberlains auf absehbare Zeit willfährig zu machen. So wird die Rekonstruktion des Kabinetts noch manche harte Nuß zu knacken geben, nachdem die erste Freude über den Ausfall der Neuwahlen vorbei ist.

## Deutsches Reich.

□ **Die Bebenhäuser Konvention.** Nach dem jetzt vorliegenden Bericht über die Kommissions-Verhandlungen bezüglich der Handhabung der preußisch-württembergischen Militärkonvention gab der württembergische Kriegsminister v. Schottenstein in der Kommission der Zweiten württembergischen Kammer die Erklärung ab, daß sich die Formation des württembergischen Armeekorps seit 1870 zwar wesentlich geändert habe, daß aber die württembergischen Truppen noch heute ein in sich geschlossenes Armeekorps bilden. Unmittelbar nach Abschluß der Konvention seien mehr preußische Generäle in Württemberg gewesen, als heute, ohne daß man damals angenommen hätte, dies thue der Selbständigkeit des württembergischen Armeekorps Abbruch. Der berechtigte Ehrgeiz der Offiziere gehe dahin, möglichst am Avancement einer großen Armee teilnehmen zu können. Das Verfügungsrecht über die etatmäßigen Stellen des württembergischen Armeekorps verbleibe dem König uneingeschränkt. Bezüglich der Zahl und Dauer der Kommandierung preußischer Offiziere nach Württemberg sei in der Militärkonvention keine Beschränkung ausgesprochen. Hierfür sei lediglich das Bedürfnis maßgebend. Aus der Debatte in der Kommission, welcher der Abg. K. Haußmann eine eingehende Darlegung der historischen Entwicklung der Angelegenheit vorausschickte, bemerkte Gröber, daß seit 1890 immer mehr Regimentskommandostellen an preußische Offiziere übertragen werden und daß gegenwärtig von den 30 höheren Offizierstellen des württembergischen Armeekorps nur noch $^2/_5$ mit württembergischen, $^3/_5$ aber mit preußischen Offizieren besetzt seien. Für die wichtige Stelle des ersten Generalstabsoffiziers des württembergischen Armeekorps sei noch nie ein Württemberger berufen worden und der kommandierende General sei bisher fast immer ein Nichtwürttemberger gewesen. In Sachsen gebe es keine oder nur wenige Kommandierungen trotz gleicher Bestimmungen. Der von der Kommission einstimmig angenommene Antrag wurde bereits im Wortlaut mitgeteilt. Dem Bericht ist eine von Gröber zusammengestellte Tabelle beigegeben, welche einen anschaulichen Ueberblick über die gegenseitigen Kommandierungen gewährt. — Nach dem vom Abg. Gröber erstatteten Bericht über das württembergische Ersparnisrecht am Militäretat beliefen sich die Ersparungen seit dem Jahre 1875 beim würtembergischen Militäretat auf 4 665 409 M., die Mehrausgaben auf 786 926 M., sodaß eine Reinersparnis von 3 878 482 M. verbleibt. Von 1875—1887 wurden nur Ersparnisse gemacht, seit dieser Zeit teils Ersparungen, teils Mehrausgaben. Die Kommission beschloß schließlich, an die Regierung das Ersuchen zu richten, die erforderlichen Schritte zu than, um die Ansprüche Württembergs auf die Ersparnisse aus dem Militäretat dem Reich gegenüber zur Geltung zu bringen.

⊙ **Nachklänge zu den elsässischen Bezirkstagswahlen.** Aus Colmar, 14. Okt., schreibt man uns: Die hiesige Bezirkstagswahl, in welcher bekanntlich der altdeutsche Kandidat der elsässischen Klerikalen unter Wetterlés Führung, Oberlandesgerichtsrat Isemann, gegen den einheimischen Demokraten, Rechtsanwalt Blumenthal, unterlegen ist, hat nachträglich zu einer überaus scharfen Preßpolemik geführt, bei welcher als Hauptakteure Wetterlé einer-, Landrichter Diefenbach-Colmar andererseits figurieren und bei der allerlei amüsante Sächelchen ausgeplaudert werden. Diefenbach hatte kurz vor der Wahl die Aeußerung gethan, die Thatsache allein, daß Isemann von Wetterlé präsentiert worden sei, müsse bei den Altdeutschen dessen Kandidatur kompromittieren. Darauf antwortete Wetterlé in seinem „Journal de Colmar", diese Aeußerung überrasche ihn aufs höchste, denn es sei noch garnicht so lange her, daß Diefenbach selber ihn (Wetterlé) um seine politische Unterstützung angegangen habe. Diefenbach, damals Staatsanwalt, war nämlich nach dem Rücktritt des Altelsässers Fleurent vor etwa zwei Jahren Kandidat für den Colmarer Bürgermeisterposten. Wie Wetterlé behauptet, ist D. zu ihm persönlich auf das Redaktionsbureau gekommen, hat ihn auf seine Haltung hin sondiert und gebeten, für seine, D.'s Wahl einzutreten. Diefenbach stellte diesen Besuch in einer längeren Gegenerklärung in Abrede, und behauptete, daß im Gegenteil Wetterlé zu ihm in der Angelegenheit der Bürgermeisterwahl gekommen sei. Nach diesem Hin- und Hergeplänkel begann nun Wetterlé direkt grobes Geschütz aufzufahren. Diefenbach sei nicht ein-, sondern mehrere Male bei ihm gewesen; es seien bei diesen Besuchen allerlei politische und auch private Dinge zur Sprache gekommen. Eines Tages habe in der in Mülhausen erscheinenden „Oberelsässischen Landesztg." ein Artikel gestanden, in welchem ein Colmarer Staatsanwalt beschuldigt war, auf einer Leiter stehend die Reden, die im cercle catholique gehalten wurden, belauscht zu haben. Zwei Tage darauf sei Diefenbach gekommen und habe ihn gebeten, in dem Mülhauser Blatte eine Berichtigung zu veranlassen, da ihm die Geschichte um so unangenehmer sei, als man ihn (den Staatsanwalt Diefenbach) zu einer Verfolgung der „Oberelsässischen Landesztg." nötigen wollte. Er (Wetterlé) sei dem Wunsche Diefenbachs nachgekommen. Der letztere sei es aber auch gewesen, der ihm die Mitteilung gemacht habe, — nach deren Preisgabe im Reichstage Wetterlé bekanntlich einen wenig ruhmvollen Rückzug antreten mußte, — daß bei den letzten Reichstagswahlen die Mitglieder des altdeutschen Wahlkomitees seitens des Statthalters ermächtigt worden seien, zu erklären, daß wenn der Protestler Preiß nicht gewählt werde, die Diktatur binnen drei Monaten aufgehoben sei. Daß ihm Diefenbach diese Mitteilung gemacht habe, die er dann im guten Glauben an ihre Richtigkeit im Reichstag verwertete, darauf gebe er sein Ehrenwort und sei bereit, einen Eid zu leisten. Diefenbach giebt darauf eine Antwort, die so präzisen Beschuldigungen gegenüber nicht ganz befriedigen kann. Er erklärt es unter seiner Würde, auf die Vorgänge bei der Bürgermeisterwahl noch einmal zurückzukommen und bezeichnet die Leiter-Affaire sowohl als die Geschichte mit dem Statthalterbrief als „nicht wahr". Wetterlé wird am nächsten Mittwoch, wo ein Beleidigungsprozeß des elsaß-lothringischen Ministeriums vor dem Landgerichte Colmar gegen ihn zur Verhandlung gelangt, Gelegenheit haben, von der Stärke seines Beweismaterials ein Pröbchen abzulegen. Dieser Prozeß wurde gegen ihn angestrengt, weil er an die anläßlich der letzten Mülhauser Ersatzwahl gemachten „Enthüllungen" des Kandidaten Schlumberger eine überaus scharfe Kritik gegen das reichsländische Verwaltungssystem geknüpft hatte. Wetterlé behauptet, daß Schlumberger, der als Entlastungszeuge für W. geladen ist, beschwören werde, der damalige Kreisdirektor Hartenstein habe ihn seinerzeit (die Geschichte liegt zwölf Jahre zurück) durch Androhung mit Ausweisung genötigt, dem Statthalter, jetzigen Reichskanzler, eine Begrüßungsrede bei dessen Besuch in Mülhausen zu halten. Auch diese Sache ann recht interessant werden.

* **Krauses Zeug** schreibt die „Germania" über die letzte Rede des Kaisers. Das ultramontane Organ meint: „Ich bin ein deutscher Bürger! Möge das Wort des Kaisers Wilhelm II. allen eine Richtschnur sein, sowohl denjenigen, die in Wirklichkeit deutsche Bürger sind, als auch denjenigen, die über deutsche Bürger das Recht der Gesetzgebung ausüben. Das stolze Wort „Ich bin ein deutscher Bürger!" hat aber nicht davon abgehalten, infolge des Gesetzes vom 4. Juli 1872 deutsche Bürger aus dem deutschen Vaterlande zu vertreiben." Folgt dann das übliche Lob der deutschen Jesuiten und zum Schluß: „Das Wort des Kaisers auf der Saalburg läßt uns also auf eine baldige Aufhebung des Jesuitengesetzes hoffen."

* **Zur Reform der deutschen Rechtschreibung** soll nunmehr ein weiterer Schritt erfolgt sein. Der preußische Kultusminister soll sich an den Reichskanzler gewandt und in einem längeren Berichte dargelegt haben, daß er von verschiedenen Seiten darum angegangen worden sei, eine Neuregelung der deutschen Rechtschreibung in die Wege zu leiten. Um eine solche wenigstens innerhalb der deutschen Schulen und auf dem Gebiet des amtlichen Verkehrs herbeizuführen, halte es der Minister für erforderlich, zunächst eine Verständigung mit einigen Reichsbehörden zu erzielen, und bitte deshalb, ihn zu ermächtigen, sich mit dem Reichspostamt und dem Reichsjustizamt zur Einleitung von Vorbesprechungen in Verbindung zu setzen. Der Reichskanzler habe diese Ermächtigung erteilt und die daraufhin eingeleiteten Besprechungen zwischen Vertretern der preußischen Unterrichtsverwaltung und der beiden Reichsämter haben zu dem Ergebnis geführt, daß der gegenwärtig auf dem Gebiet der deutschen Rechtschreibung herrschenden Unsicherheit und

## Mörike und Waiblinger.

In der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht Dr. Harry Maync, der im Auftrag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung an einer größeren Mörike-Biographie arbeitet, die dem Abschluß nahe ist, einen bisher unbekannten Brief Mörikes an Waiblinger, der dem Herausgeber von Mörikes greiser Schwester Klara zum Geschenk gemacht worden ist. Der Brief stammt aus dem Jahre 1824, aus der Zeit, da der schwärmerische Freundschaftsbund, den die Jünglinge Mörike, Waiblinger und Ludwig Bauer in Tübingen gestiftet hatten, in die Brüche ging. Waiblinger hatte, wie Dr. Maync schreibt, zugleich etwas Dämonisch-Anziehendes und Herrisch-Abstoßendes. Er schonte und anerkannte keine fremde Individualität, sondern wollte alles nach seinem Willen modeln und sich unterwerfen. Besonders Bauer hatte ihn anfangs mit schwärmerischer Leidenschaft geliebt, doch nicht ohne das Peinigende seines selbstsüchtigen Wesens zu empfinden. Mörike hatte sich ihm nie so innig hingegeben, wie er überhaupt fremden Einflüssen nur mit größter Vorsicht sich aussetzte. Er wußte, daß der Nährboden seines Talents einzig in ihm selbst lag, und es war wohl die einzige Energie, über die er im Leben verfügte, eben die, alles von sich fern zu halten, was seine innere Harmonie hätte erschüttern können. Zuerst brach Ludwig Bauer mit Waiblinger, als dieser im Jahre 1824 nicht ohne Schuld durch sein Liebesverhältnis zu J. M. in eine häßliche Skandalgeschichte verwickelt wurde, die seinen Ruf in Tübingen völlig untergrub. Bauer folgte einem bestimmten Befehl seiner Mutter, als er in einem ausführlich die Trennungsgründe darlegenden Briefe von dem ehemals Geliebten sich lossagte. Mörike wollte Bauers Beispiel folgen. Das beweist folgender Brief:

d. 8. Apr. Nachmittags. Was ich jetzt zu Dir sagen muß, wird Dir so unerwartet sein! Ich will nur wenig und einfache Worte dazu brauchen, Ach! es ist mir keine Sprache ruhig und freundlich genug, Dir meinen Entschluß gelinde ins Ohr zu sagen. Ich möchte gern meinen eigenen Schmerz dabey, ich möchte meine Liebe, die immer wieder zu Dir hinlaufen will, und zugleich die Notwendigkeit jenes Entschlusses Dir Alles auf Einmal ins Herz prägen. Ich glaube, lieber W. und habe es bald nach jenen ersten Abenden geahnet und immer wieder zurückgedrängt, daß wir uns begnügen müssen, uns Einmal erkannt zu haben, und an der Liebe die Jeder vom andern behalten wird. In der Zeit daß der Gedanke in meinem Innern Raum gewann, stand ich oftmals still und legte die Hand auf mein Herz —: ob ich wohl thäte? Aber ich thue wohl und recht. Weder Bequemlichkeit u. Leichtsinn, noch daß meine Liebe zu Dir abgenommen hätte seit dem ersten Abend, ist ein Grund; dieses sey versichert. Du sahest meine Freude und meine Rührung, als ich Dich damals fand; ich fühlte unwiderstehliche Neigung u. Pflicht mich Dir ganz u. auf immer zu übergeben aber selbst jene Augenblicke waren nicht leer von Besorgniß daß wir nicht beieinander bleiben könnten Ach Gott! muß ich denn solche Worte brauchen, die, wenn Du bitter würdest, so gar gemein lauten müssen? Aber nur weiter. Ich bin ja nicht unredlich dazu gekommen. Weiß der Himmel, ich liebe Dich mit dem vollsten reinen Herzen u. habe Gram genug über das, was ich thue. Sieh! ich wäre Dir, Du wärest mir ein Hinderniß ein Aufenthalt unseres Laufes, den jeder für sich nehmen muß. Du sahest diß nur darum nicht früher, weil ich Dir in Deiner Empfindungsart, in der ich mich gar gerne selber wiederholte, nicht entschieden widerstand; diß war mir nicht möglich, denn ich wollte glücklich bei Dir seyn und was wir gleiches hatten, mochte ich mit Lust genießen. Allein es ist meine alte Erfahrung (und das hätt ich auch jetzt nicht sollen übersehen) daß ich die Poesie im Umgang mit keinem zweiten theilen kann, der ihr ihre Unruhe und Leiden um sich verbreiten muß, statt daß er sie rein in sich verwindet oder wenn sonst keine Auskunft ist, auf einen (nur scheinbar) entferntern Weg sich mit ihr ins Gleichgewicht setzt. Scheint dieser Grund Dir selbstsüchtig (aber mit Unrecht) so bedenke, daß wenigstens Dir bei dieser meiner Schwachheit nicht gedient wäre, und daß ich eben so gut verhüten will, den Gang, den Du der Natur gemäß fortnehmen mußt, unzeitig zu stören, oder mit dem meinigen in ein erbittertes Gedränge zu bringen. Liebe Seele! Nimm meine Offenheit nicht für Härte, oder sonst etwas Böses. Greife die Mittel wieder auf, die Du damals fallen ließest als ich Dich aufs neue wieder ins Ungewisse reizte. Was hab ich Dir noch zu sagen, daß Du nicht Alles selber wüßtest! Eines kann ich doch nicht, es kanns kein Mensch, — Dich über Deine Zukunft beruhigen! Du kannst es! Ich aber weiß, daß Du mich entbehren kannst und glücklicher bist ohne mich! Leb wohl! Laß mich nicht ohne ein paar Worte und nimm schließlich die Versicherung, mir habe Niemand zu diesem Schritte verholfen.

Dein E.

Der Brief bedarf keines Kommentars. Er spiegelt den Kampf zwischen Mörikes Liebe und seiner Pflicht der inneren Selbsterhaltung ergreifend wider. Offenbar ist er nie an seine Adresse gelangt. Mörike behielt ihn zurück, und so hat er sich denn auch in seinem Nachlaß vorgefunden. Die Verhältnisse kamen Mörike wohl zuvor und entgegen. Die Freunde verloren einander von selbst mehr aus dem Gesicht. Ein offener Bruch ist zwischen ihnen niemals eingetreten. Im Jahr 1826 ging Waiblinger nach Italien, von wo aus er Mörike mehrere sehr ausführliche freundschaftliche Briefe schrieb. Dieser folgte mit aufrichtiger Teilnahme und Sorge seinem unsteten Kometenlauf, der bald ein jähes Ende nahm. Schon im Jahr 1830 starb Wilhelm Waiblinger im größten Elend in Rom. Mörike war ob der Kunde tief erschüttert, und lange noch quälte ihn der Gedanke an die Unterlassungssünde, dem Freunde auf seinen letzten warmen Brief nicht geantwortet zu haben. Im Jahr 1842 erfüllte er eine Pflicht der Pietät durch Herausgabe einer Auswahl aus Waiblingers Gedichten.

## Theater und Musik.

♪ **Opern-Première.** Im Großherzoglichen Hoftheater gab es gestern eine neue Oper. „Die Rosenthalerin" von Anton Rückauf ist zwar schon in Dresden und Straßburg aufgeführt worden, aber es war noch wenig über das Werk bekannt geworden. Der Komponist ist Dirigent des evangelischen Kirchenchores in Wien, es dürften ihm somit nicht die Mittel zur Reklame zur Verfügung gestanden sein, wie seinerzeit den in sehr günstigen äußeren Umständen lebenden Verfassern des „Bärenhäuters" und des „Pfeifertags", deren Werke allerdings auch dadurch nicht gerettet werden konnten. Das Textbuch der „Rosenthalerin" ist von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zerfahrenheit ein Ende gemacht und eine einheitliche Gestaltung der deutschen Rechtschreibung herbeigeführt werden müsse, der Kultusminister werde sich sodann mit den maßgebenden Stellen der andern deutschen Bundesstaaten, insbesondere Bayerns, Württembergs und Sachsens, sowie der Schweiz, wahrscheinlich auch Oesterreichs, in Verbindung setzen und, wenn er hier wiederum derselben Geneigtheit, wie sie vor 24 Jahren vorhanden war, begegnen sollte, voraussichtlich den Zusammentritt einer neuen Konferenz zur Herstellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung vorschlagen.

# **Der „Kampf gegen die liberale Weltanschauung** muß auf der ganzen Linie aufgenommen werden", unter diesem Sturmbanner bemüht sich die klerikale Presse, die Konservativen hinter sich zu bekommen. Jeder verständige Konservative, so schreibt die „Kölnische Volkszeitung", wird sich selbst sagen, welche Gefahr für die protestantischen Landesteile größer ist, die Gefahr katholisch oder modern heidnisch zu werden. Sogar der Evangelische Bund, dem sonst in dem rheinischen Centrumsblatt alles Uebel angehangen wird, muß Zeugnis ablegen, daß „die Gefahr" einer Rekatholisierung Deutschlands noch nicht vorliegt, dagegen ist der liberal-antichristliche „Hannibal schon nahe vor den protestantischen Thoren". Also öffne man diese protestantischen Thore und lasse die Klerikalen hinein samt ihren Segnungen, als da sind: „Häresie", Geist der Verirrung und des Irrtums; religiöse Unordnung und Rebellion; eisiger Hauch des Zweifels und Unglaubens; ungeheures Verwüstungswerk; Strom ungesunder entsittlichender Lehren, alles fein säuberlich zusammengestellt in einem Schreiben des heiligen Vaters Leo XIII., datiert den 19. August 1900, und in der „Germania" mit der Widmung versehen, daß der heilige Vater also über den „Protestantismus" überhaupt spreche. Als zweites Gastgeschenk könnte die Canisiusencyklika herhalten, mit der „lutherischen Rebellion, dem völligen Untergang der Sekten", dem „schlimmen Gift". Dagegen ist ja der „antichristliche Hannibal" der reine „Waisenknabe".

* **Aufdringliche Bekehrungsversuche.** Wir lesen im „Schwäb. Merkur": Eingesandt aus Ulm. Welchen Beunruhigungen vonseiten junger katholischer Geistlicher konfessionell gemischte Familien ausgesetzt sind, geht aus folgender Geschichte hervor, die erst in den letzten Tagen sich zugetragen hat. Ein katholischer Monteur kam mit seiner evangelischen Familie am 4. des Monats von München aus hierher und wurde in die Armenanstalt Niederländer Hof gewiesen, von wo der Mann am folgenden Tag ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort empfängt er den Besuch des katholischen Vikars V., der sich nach seinen Familienverhältnissen erkundigt und ihn sofort zu bewegen sucht, die Erziehungsreligion seiner Kinder zugunsten der katholischen Kirche abzuändern. Da die evangelische Kindererziehung vertragsmäßig festgesetzt ist, so kann der Mann nicht ohne die Zustimmung seiner Frau dem Verlangen des Priesters nachkommen. Dieser begiebt sich daher zu der evangelischen Frau in den „Niederländer Hof" und setzt ihr in einer Unterredung von 20—25 Minuten auseinander, auf ihrem Mann laste ein göttliches Strafgericht, weil er eine Protestantin geheiratet und sogar seine Kinder der katholischen Kirche entzogen habe. Besser könne es nur werden, wenn die Kinder der kathol. Kirche zurückgegeben werden. Auch der Frau könne er nur raten, katholisch zu werden. Gewiß werde dann der Segen wieder bei der Familie einkehren. Es scheint, daß diese Vorstellungen bei der vom Kummer niedergebeugten Frau für den Augenblick nicht ohne Wirkung geblieben sind. Denn am darauf folgenden Tag erhielt sie den nachstehenden Brief:

„Ulm, den 9. Oktober 1900. Geehrte Frau S! Wollen Sie vielleicht so gut sein und morgen Mittwoch d. 10. Okt. zu Ihrem Mann zwischen ½3 und 3 Uhr ins Spital kommen, damit wir die Angelegenheit endgültig ordnen können. Ich hoffe nicht, daß bei mir oder Ihnen ein Hindernis entgegenstehen wird, um genannte Zeit im Spital zu sein. Sie brauchen nichts mitzubringen als den festen Entschluß, den Sie mir gestern kundgethan haben, und den Gott segnen und Ihnen lohnen wolle! Ihnen Geduld und Gottes Schutz und Gnade in Ihrer schweren Prüfung wünschend und im Gebet Ihrer und Ihrer Familie eingedenk Jos. Vogt, Vikar."

Allerdings ist doch nichts aus der Sache geworden. Die Frau hatte inzwischen sich wieder zurechtgefunden und lehnte die Einladung des geistlichen Herrn ab. Geschehen aber ist dies in Ulm, wo nach der letzten Zählung 27 135 Evangelische, 11 405 Katholiken wohnen, in einem Krankenhaus, wo nur evangelische Diakonissinnen pflegen, in einer Armenanstalt mit gut evang. Hauseltern. Wie mag es im katholischen Oberland zugehen!

* **Staatsanwaltschaftliche Preßkenntnis** ist ein Kapitel, das schon die merkwürdigsten Erscheinungen gezeitigt hat, aber, was im Prozeß Harden zutage getreten ist, sucht vergebens seines Gleichen. Bekanntlich ist es üblich, bei den Telegrammen, die vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau stammen, die Quelle durch die Chiffre W. T. B. anzugeben. Dieses W. T. B. hat nun in dem Majestätsbeleidigungs-Prozeß Harden Anlaß zu einem merkwürdigen staatsanwaltlichen Mißverständnis gegeben. Neben verschiedenen anderen Zeugen wurde der Direktor des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus vernommen. An ihn richtete der Staatsanwalt Plaschke folgende Frage:

Sagen Sie mal, der Wortlaut der Bremerhavener Rede Seiner Majestät ist doch vom „Reichs-Anzeiger" dem „Wiener Tage-Blatt" entnommen?

Zeuge (ganz erstaunt): „Nein!"

Staatsanwalt Plaschke: „Aber natürlich, Zeuge, sehen Sie doch. (Auf den Anfang der ersten Zeile der Rede im „Reichs-Anzeiger" zeigend): Hier steht es ja: (W. T. B.)"

Und solche Menschen läßt man Preßprozesse führen!

## Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Die Pfälz. Handels- und Gewerbekammer nahm am Freitag in einer Plenarversammlung zu Ludwigshafen Stellung zu dem vorläufigen Entwurf eines Gesetzes über den Zolltarif des deutschen Zollgebietes. Der Referent, Spediteur Füger, war mit der Neueinteilung einverstanden, weil das neue Schema mehr systematisch vorgehe; auch damit, daß nur Tara (reine Ware) berechnet werde, könne sich der Wein- und Getreidehandel zufrieden geben. Der agrarische Pferdefuß komme in dem Entwurf erstmals in der Einschränkung der Transitlager für Getreide zum Vorschein, welche unsern Getreidehandel mit der Schweiz lahmzulegen geeignet sei. Der deutsche Getreidehandel werde dadurch gezwungen, sich außerhalb des Reichs an der Grenze zu etablieren, z. B. in Amsterdam. Ebenso schädigend sei die Aufhebung des Zollkredits auf Getreide für den Getreidehandel und die Großmüllerei. Die Kammer war mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden. — In Stuttgart trat das Komitee für die Hebung der Neckarschiffahrt unter dem Vorsitz des Geheimen Hofrats Dr. v. Jobst zusammen, um die Ergebnisse der Untersuchung zu besprechen, welche feststellen sollte, ob die Wasserstraße Mannheim—Eßlingen durch Kanalisierung gründlich verbessert und konkurrenzfähig gemacht werden kann, und ob die Erbauung und der Betrieb eines Schleusenkanals — vorausgesetzt, daß die Anlage von den beteiligten Regierungen à fond perdu übernommen wird — Aussicht auf Erzielung einer Rente hat. Aufgrund der Gutachten von Bauamtmann Specht-München, Oberbaurat Schaal-Stuttgart, Direktor Hartung-Heilbronn, Schwarz-Stuttgart und Kommissär Hoffmann-Heilbronn gelangt die Untersuchung zu dem Schlusse, daß für die Strecke Mannheim-Eßlingen die Herstellung eines Großschiffahrtswegs mit zwei Meter Wassertiefe im Wege der Kanalisierung des Neckars ausführbar ist. Die Baukosten würden sich auf 40 Millionen Mark belaufen; diesem Aufwand gegenüber ließen sich durch die Kanalisierung neue Wasserkräfte gewinnen, die einen Hoffnungswert von 26 Millionen Mark darstellen. Die Selbstkosten des Kohlentransports (für Schlepper und Frachtkahn ohne die Nebenkosten) würden per 10 Tonnen für die Strecke Mannheim-Heilbronn 14.42 M., für die Strecke Mannheim-Cannstatt 25.57 M. betragen. Im Vergleich dazu stellen sich die heute für diese Strecke geltenden Frachtsätze auf 27 und 40 Mark. Hiernach betrüge für die Strecke Mannheim-Heilbronn die Frachtermäßigung nahezu 50 Proz., für die Strecke Heilbronn-Cannstatt 30 Proz. Auch würde der Fahrtarif, sobald sich die Schiffahrt entwickelt hätte, noch eine mäßige Schiffahrtsabgabe tragen können. Das Komitee war darin einig, daß das Projekt für die Entwickelung Heilbronns, Eberbachs, und der kleineren Neckarorte ebenso wie für Cannstatt, Stuttgart und Eßlingen von großer Bedeutung ist. Man beschloß, eine Denkschrift des Prof. Huber, in der die Untersuchungsergebnisse zusammengefaßt sind, den Regierungen zu überreichen mit der Bitte, das Projekt näher zu prüfen.

— Zur Beseitigung entstandener Zweifel hat das badische Ministerium des Innern soeben verfügt, daß die Polizeibehörden nur dann verpflichtet sind, auch ohne Antrag des Eigentümers, also von Amtswegen, den Verlust gestohlener, verloren gegangener oder sonst abhanden gekommener Inhaberpapiere im „Reichsanzeiger" bekannt zu machen, wenn dies im öffentlichen Interesse, insbesondere zum Beispiel zur Verfolgung eines im Inlande verübten Diebstahls oder infolge des Ersuchens einer ausländischen Regierung erforderlich oder wünschenswert erscheint. In diesem Falle erfolgt die Bekanntmachung auf amtliche Kosten. Liegt dagegen ein solches öffentliches Interesse nicht vor, so hat die Bekanntmachung nur auf Antrag des Eigentümers und alsdann auf dessen Kosten zu erfolgen.

# **Heidelberg**, 15. Okt. Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilckens ist heute seitens der Großh. Staatseisenbahnen in Karlsruhe nachstehendes Schreiben vom 13. d. M. zugegangen:

„Bei dem entsetzlichen Unglück, von dem unsere Verwaltung am vergangenen Sonntag betroffen worden, ist den zahlreichen, so schwer heimgesuchten Opfern der Katastrophe die Hilfe allerseits in so rascher und hingebender Weise entgegengebracht worden, daß wir dies nicht dankbar genug anerkennen können, Behörden. Korporationen und Vereine, wie die weitesten Kreise der Bevölkerung waren in gleicher Weise thätig. Auch die Gemeindebehörde hat uns durch ihr thatkräftiges Eingreifen zu lebhaftem Dank verpflichtet.

Wir fühlen uns daher gedrungen, Euer Hochwohlgeboren, als dem Vertreter der Stadt Heidelberg, unseren wärmsten Dank für die gebotene Hilfe auszusprechen, und bitten unseren Dank auch namens aller der entgegennehmen zu wollen, denen einzeln zu danken uns nicht möglich ist.

gez. Eisenlohr."

4 **Baden-Baden**, 14. Okt. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde von der gestern und heute hier tagenden Versammlung des 10. Schwarzwaldbädertages das württembergische Bad Teinach gewählt.

: **Lahr**, 15. Okt. Der badische Landesverein für innere Mission feierte gestern hier sein Jahresfest. Der Festgottesdienst um 3 Uhr war von der Lahrer Gemeinde und den Freunden der inneren Mission der Nachbargemeinden recht gut besucht. Herr Dekan Bauer, der Senior der Lahrer Geistlichkeit, begrüßte auch im Auftrage der obersten Kirchenbehörde die Festgemeinde mit warmen Worten. Dann hielt Herr Pfarrer Riehm von Kieselbronn die Festpredigt. Zum Schlusse sprach Herr Vereinsgeistlicher Ziegler aus Karlsruhe über das Wirken des Landesvereins im vergangenen Jahrhundert und seine nächsten Aufgaben und Ziele im kommenden Jahrhundert.

δ **St. Georgen**, 13. Okt. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde unser Bürgermeister J. Wintermantel mit 38 von 59 abgegebenen Stimmen wieder gewählt, die Opposition brachte 17 Stimmen für einen unbekannten Berufsbürgermeister zusammen.

+ **Konstanz**, 12. Okt. Zum 84. Mal ist er nun erschienen, der alte Bekannte, der „Wanderer am Bodensee" fürs Jahr 1901. Wie alle Jahre, so bringt er auch heuer eine schöne Reihe von Volkserzählungen ernsten und heiteren Charakters, die so anschaulich Land und Leute wiedergeben, daß man sich in die Geschichten und Erzählungen gerne hineinliest. Auch die Illustrationen, Druck und Papier des Kalenders sind, wie alle Jahre, vorzüglich. Wir können den „Wanderer" als echten Volkskalender bestens empfehlen.

□ **Stuttgart**, 14. Okt. In dem jetzt im Druck erschienenen Bericht der Kommission der Kammer der Standesherren über den Gesetzentwurf betr. die Ablösung der Realgemeinde- und ähnlichen Rechte, der von Geheimerat v. Heß erstattet ist, ist von besonderem Interesse die Stellungnahme der Kommission gegenüber dem von der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommenen Antrag des Abgeordneten Haußmann-Gerabronn: „Die königliche Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die besondere Erschwerung der Teilung der Gemeinheitsgüter oder der aus dem Realgemeinderechtsverband herrührenden gemeinschaftlichen Nutzungsrechte in einer mit dem öffentlichen Interesse verträglichen Weise vermindert wird". Die Kammer beantragt, diesem Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht beizutreten. Zur Begründung dieses Antrags wird ausgeführt, daß ein Wunsch auf Teilung von nicht belasteten Gemeinheitswaldungen bis jetzt nur in dem Oberamt Münsingen hervorgetreten sei, wo ein sehr ausgedehnter Wald im Besitz von 12 verschiedenen Ortschaften sei, die schon seit vielen Jahren aus verschiedenen Gründen eine Teilung des Waldbesitzes wünschen. Das Forstamt Münsingen habe sich dahin ausgesprochen, daß eine Verteilung dieser Waldungen den Niedergang, wenn nicht den völligen Untergang der bedeutenden Waldflächen zur Folge haben würde, und diese Ansicht werde auch von den einsichtsvolleren Realgemeindeberechtigten des Oberamts geteilt. In den übrigen 24 Orten, wo nicht belastete Gemeinheitswaldungen vorhanden seien, seien nach den oberamtlichen Berichten Wünsche nach Teilung dieser Waldungen nicht laut geworden. In einzelnen Gemeinden seien auch die Verhältnisse derart, daß eine Teilung kaum durchzuführen wäre. Unter diesen Umständen dürfte es sich empfehlen, abzuwarten, wie sich die Verhältnisse gestalten, wenn das Ablösungsgesetz während eines längeren Zeitraumes zur Anwendung gebracht sein werde. Ganz abgesehen davon, daß inbezug auf die Teilung der Waldungen Schwierigkeiten bestehen, erscheine es der Kommission als etwas Ungewöhnliches, an die Regierung in der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Fassung das Ersuchen um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu richten, während nicht erwartet werde und erwartet werden könne, daß diesem Ersuchen eine baldige Folge gegeben werden könne. — Die übrigen Beschlüsse der Kommission zu dem Gesetzentwurf weichen von der Fassung, welche die Zweite Kammer dem Entwurf gab, nur in unwesentlichen Punkten ab.

⚹ **Metz**, 14. Okt. Zwischen Baden und Elsaß-Lothringen bestand bisher die Praxis, daß im Fall des Ablebens des Ernährers die Hinterbliebenen in die resp. Heimat abgeschoben wurden, selbst auch dann, wenn die Ehen hier geschlossen und die Kinder hier geboren waren. Dies ist nun dahin abgeändert worden, daß eine solche Abschiebung nicht mehr zulässig sein soll, wenn die Familie mindestens fünf Jahre in Elsaß-Lothringen bez. Baden ansässig gewesen ist. Bei der großen Zahl von Arbeitern, die aus dem Badischen gebürtig sind und sich hier verheiratet haben, ist die Neuerung nicht ohne Bedeutung.

---

: **Bei der Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat Sept. 1900 330 Rentengesuche (30 Alters- und 300 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 327 Renten (24 + 288 + 15) bewilligt worden. Es wurden 25 Gesuche (2 + 23) abgelehnt, 171 (22 + 149) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 0 Alters- und 4 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende September sind im ganzen 25 429 Renten (7789 Alters-, 17 463 Invaliden- und 177 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 10 602 (3761 + 6792 + 49), sodaß auf 1. Oktt. 1900 14 827 Rentenempfänger vorhanden sind (4028 Alters-, 10 671 Invaliden- u. 128 Krankenrentner). Verglichen mit dem 1. Sept. 1900 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 174 Invaliden- und 3 Krankenrentner und vermindert um 15 Altersrentner. Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 1 946 277.50 M. (mehr seit 1. Sept. 1900 23 973.68 M.). Der Jahresbetrag für die im Monat Sept. bewilligten 24 Altersrenten berechnet sich auf 3622.80 M., für 292 Invalidenrenten auf 42 446.40 M., und für 15 Krankenrenten auf 2202.00 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 150.95 M., für eine Invalidenrente 145.36 M., für eine Krankenrente 146.80 M. Für sämtliche bis 1. Januar 1900 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 131.95 M., einer Invalidenrente 127.92 M. Beitragserstattungen wurden im Monat Sept. 1900 angewiesen: infolge Heirat weiblicher Versicherter in 244 Fällen 8702 M., infolge Todes versicherter Personen in 34 Fällen 1769 M.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Oktober.

= **Vom Hofe.** Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und J. Kais. H. die Prinzes-

---

Lemmermayer geschrieben. Es versetzt uns nach Nürnberg zu Anfang des 16. Jahrhunderts, kurz vor der Zeit, in der die „Meistersinger" spielen. Während aber Wagner es verstand, uns ein prächtiges Bild mittelalterlichen Lebens in einem einheitlichen Kunstwerke vorzuführen, hat sein Nachfolger mehr bunte Einzelheiten zusammengestellt, die aber des allgemeinen Interesses nicht ermangeln. Tritt uns doch auch hier Hans Sachs, wenn auch nur in einem seiner Werke, entgegen, der Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, erscheint, wir sehen Dürer, Pirkheimer, Imhof, kurz die Träger von Namen, die uns schon von Jugend auf bekannt sind. — Im ersten Akt wird das St. Sebaldusfest mit Fastnachtscherz und Mummenschanz auf den Straßen Nürnbergs gefeiert und zum Besten des Sebaldusgrabes singt die Rosenthalerin, die hier abweichend von der geschichtlichen Ueberlieferung als die Pflegetochter Dürers erscheint, ein Lied von Liebes-Lust und Leid, nach dessen Beendigung sie freiwillige Beiträge für das zu errichtende Kunstwerk einsammelt. Jacobus Heller, ein junger Patriziersohn aus Frankfurt am Main, verliebt sich in sie und spendet ein Goldstück, wofür er reichen Dank erntet. Die Szene wird durch Dürers böse Frau Agnes unterbrochen, welche Mann und Pflegetochter zum Gaudium der anderen nach Hause treibt. Hier finden wir Dürer im zweiten Akte damit beschäftigt, eine Madonna zu malen, zu der ihm die Rosenthalerin als Modell dient. Während sie bisher sich ziemlich zurückhaltend benommen hatte, bricht, nachdem sie die Kleidung gewechselt, der jugendliche Uebermut hervor, und mit großer Zungengeläufigkeit getraut sie sich selbst der Pflegemutter Stand zu halten, als diese sie zu allerlei Diensten verwenden will. Beim Besuche des Jacobus Heller, der ein bestelltes Gemälde zu kaufen wünscht, weiß sie in schelmischer Weise seine Stimme des Herzens hinter der Thüre zu beantworten, da sie ihm auch schon in Liebe ergeben ist. Da werden ihre Hoffnungen von Frau Agnes durch die Mitteilung, daß sie das Kind einer Marketenderin und eines unbekannten Vaters sei, jäh zerstört, denn von nun an muß ihr eine Verbindung mit dem Patriziersohn unmöglich erscheinen. Weinend stürzt sie fort zum Grabe ihrer Mutter und beschließt, gleich ihr das Leben als Büßerin im Kloster zu enden. Jacobus Heller ist ihr gefolgt und vermag die Unglückliche nur schwer zum Glauben an seine unerschütterliche Liebe zu bekehren. Erst nachdem der Kaiser Dürer die Gnade gewährt hat, sein Pflegekind Maria zur Patrizierin zu erheben, wagt sie an ihr Glück zu glauben und dem Geliebten anzugehören. Diese hübsche Handlung, die nur im 3. Akte etwas verflacht, erfreut sich hier eines sehr ansprechenden Rahmens. Allerdings lag es nahe, sich Dürer'sche Bilder bei der Inscenierung zum Muster zu nehmen, man wird aber gestehen müssen, daß dies mit großem Geschmack geschehen ist. Schon die belebten Volksscenen im 1. Akte, wobei der Schwank „Das Narrenschneiden" von Hans Sachs aufgeführt wird, allerdings in verkürzter Form, machten einen sehr guten Eindruck, ebenso das Dürerzimmer im 2. Akte, durch das man, wie durch Dürers Erscheinung selbst, an die alte Pinakothek in München und das eine oder andere Interieur des Meisters gemahnt wurde. Die Musik ist im ganzen einfach gehalten. Wohl sind moderne Einflüsse nicht zu verkennen und manche Wendung, manche Art des Aufbaues erinnert an die „Meistersinger", deren charakteristische Akkorde neben anderen hin und wieder auftauchen. Man darf indessen nicht vergessen, daß Wagner selbst in melodischer Beziehung oft Anleihen bei Weber, Schubert, Schumann und sogar Chopin macht, dieselben aber derartig assimiliert, daß ihm heutzutage gewisse Phrasen in die Schuhe geschoben werden, die doch schon längst vor ihm existierten. Herr Rückauf ist ein gediegener Musiker und wenn er uns auch in melodischer und harmonischer Beziehung nichts neues bringt, ja rhythmisch sogar bisweilen monoton wirkt und manche Begleitungsfigur anziehender gestalten sollte, so muß doch anerkannt werden, daß er gut deklamiert, instrumentiert und überhaupt mit dem kunstgerechten Satze wohl vertraut ist. Bisweilen gelingen ihm recht hübsche Effekte, wie z. B. die kanonischen Einsätze des Chores im 1. Akte, bei denen das Hauptthema gleichzeitig vergrößert wird, dann der Gesang der Rosenthalerin in C-moll, dessen Schlußwendung D-moll, G-dur mit As- und C-moll sehr originell klingt, ferner Dürers Solo und die stimmungsvolle Kirchhofsscene. Besonders verdient gerühmt zu werden, daß die Singstimmen wirklich melodisch zu singen haben und daß eine gewisse Vornehmheit das Ganze auszeichnet. Einen trivalen Anflug hat nur der choralartige Anfang, mit dem das Stück auch schließt, wegen der Behandlung der Trompeten und des Rhythmus der Pauken, ferner der süßliche Anfang des zweiten Aktes und das G-dur-Duett zwischen Marie und Heller. Bezüglich der Instrumentation wäre nur die bisweilen allzugroße Grobheit des Bleches zu rügen, im ganzen klingt das Meiste gut und die Idee der Verbindung von Harfentonleitern mit Flöte bei der Erwähnung des Schwalbennestes ist sogar sehr hübsch. Der lebhafte Erfolg war daher ein erfreulicher und wohlverdienter. Schon nach dem 2. Akte erfolgten so viele Hervorrufe, daß der Komponist nach dem dritten Beifall noch mehrmals erscheinen konnte. Nach der Kirchhofsscene war der Applaus besonders herzlich und einhellig, wie er denn auch am Schlusse den Komponisten noch viele Male vor die Rampen rief, die Aufführung hat den Verfasser sicher befriedigt. Schon das Vorspiel wurde unter Mottls Leitung sehr frisch vorgetragen und unser Generalmusikdirektor setzte sein ganzes geniales Können ein, um den schönen Erfolg zu ermöglichen. Seine Gattin lieh der Titelrolle den Reiz ihrer poetischen Erscheinung und ihrer vollendeten Gesangskunst. Auch Herr Bussard ließ als Jacobus Heller nichts zu wünschen übrig. Herr Jäger vertrat den Dürer mit Anstand und Würde, während Frau Agnes in Fräulein Tomschik eine ausgezeichnete Vertreterin fand. Die kleineren Rollen wurden von den Herren Dörwald, Pauli, Keller und Schaarschmidt in angemessener Weise gesungen und Chor und Orchester hielten sich ganz auf der Höhe. Die Stimmung hob sich zusehends im Laufe des Abends und das Publikum schien sich zu freuen, der Leistung eines schätzenswerten Talents die verdiente Anerkennung zollen zu können.

δ **Kirchen-Konzert.** In der am Sonntag Morgen eingeweihten Christuskirche fand nachmittags ein Festkonzert statt, das von Herrn Professor S. de Lange, Direktor des königl. Konservatoriums in Stuttgart, und Frau Anna Vierordt-Helbing veranstaltet wurde. Der berühmte Orgelmeister war hierher be

sin Wilhelm, sowie J. K. H. die Erbprinzessin von Anhalt sind am Samstag Abend 7.25 Uhr aus Schloß Mainau, bezw. aus Salem wieder hier eingetroffen. — Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben sich gestern Nachmittag 2.15 Uhr nach Heidelberg begeben und sind mit Zug 7.31 Uhr wieder hierher zurückgekehrt. — J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm und J. K. H. die Erbprinzessin von Anhalt sind gestern Abend 5.43 Uhr nach Baden-Baden gereist.

= **Die Großh. Herrschaften** sind Samstag von der Mainau hier eingetroffen. Der Großherzog scheint sich, seinem vortrefflichen Aussehen nach zu urteilen, wieder vollständig erholt zu haben.

Lchr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 12. Okt. Die Frage der Errichtung eines neuen Gewerbeschulgebäudes und der Einführung der Verpflichtung zum Besuch der Gewerbeschule (§ 118 Gew.-Ord.) soll durch die Schulkommission und die soziale Kommission einer Prüfung unterzogen werden. In dem derzeitigen Schulgebäude würden dann die für Zwecke der Gemeindeverwaltung notwendigen weiteren Geschäftsräume gewonnen werden. — Der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft wird die Lieferung elektrischen Stroms aus dem städtischen Elektrizitätswerk zur Einrichtung des elektrischen Betriebs auf der Lokalbahn Durmersheim-Spöck unter gewissen Bedingungen zugesagt. — Die mit zwei weiteren hiesigen Firmen vereinbarten Verträge über Vermietung von Gelände am Rheinhafen werden genehmigt. — Das Großh. Ministerium des Innern wird ersucht, den Entwurf der für den Rheinhafen zu erlassenden Hafenpolizeiordnung dem Stadtrat zur Aeußerung zugehen lassen zu wollen. — Das Großh. Bezirksamt wird ersucht, erneut bekannt zu machen, daß die automatischen Feuermelder und die sonstigen Melde-Apparate der Feueralarmanlage auch zum Herbeirufen der Schutzmannschaft behufs Hilfeleistung in Notfällen benützt werden können. — Der Firma „Rohprodukten-Vorbereitung zur Papierfabrikation, Vogel u. Schnurmann, G. m. b. H." wird die Ueberführung einer elektrischen Starkstromleitung von ihrer Fabrik an der Bannwald-Allee über die Lagerstraße nach ihrem Neubau daselbst unter gewissen Bedingungen gestattet. — Nachdem sich die Anstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis dahier freundlichst bereit erklärt hat, auch für Arbeiter, welche in städtischen Betrieben Beschäftigung suchen, einen besonderen Arbeitsnachweis einzurichten, werden die zur Durchführung dieser Maßnahme erforderlichen Anordnungen getroffen. — Eine bei der Stadtkasse zu besetzende Gehilfenstelle wird dem Gehilfen beim Krankenkassenverband, Karl Weber hier, zunächst probeweise übertragen. — Die aus der Dr. Schenk'schen Familien-Stiftung und aus der Dr. Schenk'schen Dienstboten-Stiftung für 1900 verfügbaren Zinsen werden in Form von Stipendien den Wünschen der Gemahlin des verstorbenen Stifters, Frau Geheimen Hofrat Dr. Schenk Witwe hier, entsprechend vergeben. — Der mit dem Pächter des Rheinbades bei Maxau, W. Siegel III. in Knielingen, auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossene Pachtvertrag wird genehmigt. — Der Stadtrat stellt zur Veranstaltung einer Gedenkfeier anläßlich des 100. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke am 26. dieses Monats den großen Festhallesaal auf Ansuchen des Komitees für diese Feier unentgeltlich zur Verfügung und übernimmt die Kosten der Ausschmückung des Saales, sowie die Kosten der Musik auf die Stadtkasse. — Ein gemeinsames Gesuch des Verlags der „Bad. Presse", der Expeditionen des „Badischen Landesboten", des „Badischen Beobachters", der „Badischen Landeszeitung" und des „Volksfreund" um anderweitige Regelung der Vergütung für städtische Inserate soll zunächst kommissarisch geprüft werden. — Anstelle des verstorbenen Herrn Stadtrats Ludin wird Herr Stadtrat Händel in Stellvertretung des Oberbürgermeisters gemäß § 21 des Stiftungsgesetzes zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Schrempp'schen Arbeiter-Stiftung ernannt. — Ein Gesuch um Gestattung des Obstverkaufs am ehemaligen Karlsthor wird abgelehnt. — Die städtische Garteninspektion wird ermächtigt, für den Tiergarten ein Paar Axishirsche von dem jardin d'Acclimatation in Paris anzukaufen. — Vergeben werden: die Zimmermannsarbeiten für den Kohlenschuppen des Elektrizitätswerks an die Firma J. F. Nagel hier, die Ausführung der Altwasserfassung für das Elektrizitätswerk an die Firma A. Graf Nachfolger hier, die Lieferung der Futtermittel für den Stadtgarten und zwar: 80 Zentner Gelberüben an Andreas Mohrhardt in Büchig, 50 Zentner Zuckerrunkelrüben an M. N. Nagel in Blankenloch, 50 Zentner gewöhnliche Runkelrüben an Katharina Wenner in Rintheim, 50 Zentner Kartoffeln an Christian Heinrich Leßle in Rintheim und 20 Zentner Roggenstroh an Bernhard Herlan in Blankenloch, die Lieferung von 350 Zentner Roggenstroh für den städtischen Viehhof an Leopold Bätz in Forchheim. — Das Gesuch der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation vorm. G. Sinner um Verlängerung der Polizeistunde für das Hotel-Restaurant „Friedrichshof" von 2 Uhr auf 3 Uhr nachts wird bei Großh. Bezirksamt unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs befürwortet. — Die Gesuche des Schneiders Johann Simon dahier um Erlaubnis zum Betriebe eines Pfandleihgeschäfts im Haus Markgrafenstraße 3, des Lackiers Heinrich Wilhelm aus Elsaß-Lothringen, des Korbmachers Franz Sitt aus Rheinbayern, des Schreiners Heinrich Margstein aus Bayern, des Wagenwärtergehilfen Ludwig Friedrich Wolfinger aus Württemberg und des Schreiners Johann Friedrich Piestrick aus Preußen um Aufnahme in den badischen Staatsverband, sowie das Gesuch des Konditors Theodor Volz hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank (Konditorei mit Ausschank von Weinen und Likören im Hause Mathystraße 10) werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet, letzteres Gesuch zudem unter Bejahung der Bedürfnisfrage hinsichtlich des Branntweinschanks vorgelegt. — Zum Vollzug kommen 20 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 66 Einnahme-, 445 Ausgabe- und drei Abgangsdekreturen. — Genehmigt werden elf Gebäudeeinschätzungen zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung. — Für zulässig erklärt werden 73 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 687 025 M.

= **Das neue Postgebäude** soll am nächsten Donnerstag den 18. d. M. unmittelbar nach Schluß der um 12 Uhr beginnenden Einweihungsfeier, also etwa gegen 2 Uhr nachmittags dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Man kann sich denken, welche Schwierigkeiten mit der Ueberführung des Dienstes auf diesen bestimmten Zeitpunkt verknüpft sein mögen.

= **Die Jahresversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung** findet am 31. Okt. hier im Saale der „Vier Jahreszeiten" statt. Die Tagesordnung umfaßt den Bericht des Vorsitzenden, Stadtpfarrer Hönig-Heidelberg, einen Bericht des Pfarrers Raupp-Mundingen über die Katechismusfrage, einen Antrag auf Aenderungen der Satzungen dahin, daß der Vorstand durch Laienmitglieder verstärkt werden soll, und endlich die Neuwahl des Vorstands. In der nachmittags 1/4 4 Uhr stattfindenden öffentlichen Versammlung wird Pfarrer Holdermann-Rötteln über den Fall Weingart in seiner Bedeutung für die evangelische Kirche sprechen.

= **Vorträge.** Herr Professor Dr. Drews wird am Konservatorium seine im vorigen Winter begonnenen philosophischen Vorträge auch in diesem Winter fortsetzen. Sein Thema lautet: „Geschichte der neueren Philosophie seit Descartes". Diese Vorträge finden Dienstags um 5 Uhr im Konservatoriumssaale statt und beginnen Dienstag d. 16. d. M. Von nicht geringerem Interesse werden die in diesem Winter erstmalig stattfindenden Vorträge des Herrn Seminardirektor Dr. Oeser sein, welcher die „Geschichte der deutschen Litteratur seit Lessing nach Seite der großen Kulturinteressen" behandeln wird. Die Vorträge des Herrn Dr. Oeser finden jeden Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr im Konservatoriumssaale statt und beginnen am Mittwoch, den 17. d. M. An beiden Vortragscyclen können sich Hospitanten beteiligen, welche ihre Anmeldungen an den Direktor des Großh. Konservatoriums Herrn Professor Ordenstein, zu richten haben. Der Preis für jeden Cyclus (Mitte Oktober bis Ostern) beträgt 5 M.

— **Vortrag.** Im Missions-Frauen- und Jungfrauenverein (Allg. evang.-protest. Missionsverein) hält Mittwoch, 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Konfirmandensaal Erbprinzenstraße 5 Dekan Ebert von Mühlburg einen Vortrag über „Die chinesischen Wirren und die Mission."

▭ **Aus dem Polizeibericht.** Von Samstag auf Sonntag wurden verhaftet: Zwei hiesige Taglöhner, weil sie in der Nacht zum 12. d. Mts. in einer Wirtschaft in der Durlacherstraße gemeinschaftlich und mit gefährlichen Werkzeugen zwei Männer erheblich verletzten, sodaß sich einer davon im städtischen Krankenhause verbinden lassen mußte; dann ein stellen- und obdachloser Taglöhner von hier, der sich in einer Wirtschaft in der Kaiserallee eine Zechprellerei zu Schulden kommen ließ; ferner ein verheirateter 25 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Mörsch, weil er sich schon seit einiger Zeit und jeweils in den Mittagsstunden gegen § 184 des R.-St.-G.-B. vergangen hat und endlich ein lediger Taglöhner aus Völkersbach, weil er einem anderen Taglöhner eine Nickeluhr entwendete und seinen Kost- und einen Logisgeber um 13 M. schädigte. Zur Anzeige kamen ein Bäckerbursche aus Metz, der einem Kameraden einen Anzug unterschlagen und zwei hiesige Schlosserburschen, welche am 11. d. M. im Sallenwäldchen an städt. Gaslaternen mehrere Scheiben eingeworfen haben.

## Amtliche Nachrichten.

### Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Entlassen wurde aus dem staatlichen Dienste auf Ansuchen: Albert Hauck, Kanzleiassistent bei Großh. Landgericht Mosbach.

Enthoben wurde seiner Stelle behufs Ableistung der Militärdienstpflicht: Georg Faulhaber, Aktuar bei Großh. Notariat Kehl II.

Beurlaubt wurde auf ein Jahr: Hermann Velhagen, Aktuar beim Großh. Amtsgericht St. Blasien, behufs Uebernahme der Ratschreiberstelle in St. Blasien.

Versetzt wurden: Anton Walleser, Aktuar bei Großh. Amtsgericht Karlsruhe, zu jenem in St. Blasien; Hermann Leiblin, Aktuar bei Großh. Amtsgericht Karlsruhe, zu Großh. Landgericht Mosbach; Martin Knapp, Aktuar bei Großh. Landgericht Mannheim, zu Großh. Oberlandesgericht; Josef Seiler, Aktuar bei Großh. Staatsanwaltschaft Karlsruhe, zu Großh. Landgericht Mannheim; Johann Jonitz, Aufseher bei Großh. Landesgefängnis Freiburg, zu Großh. Männerzuchthaus Bruchsal.

Zugewiesen wurde: August Schmid, Aktuar bei Großh. Notariat Freiburg VI, dem Großh. Notariat Kehl II.

Ernannt wurden: Nikolaus Sauter, Gerichtsvollzieher in Karlsruhe, früher Aktuar, auf Ansuchen zum etatmäßigen Aktuar bei Großh. Amtsgericht Karlsruhe; Otto Engelfried, Ablöser bei Großh. Amtsgefängnis Freiburg, zum Hilfsaufseher bei Großh. Landesgefängnis daselbst.

## Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 15. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.25, London 204.40, Paris 813.95, Wien 845.36, Ital. 765.16, Privatdisk. 4 3/8%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 93.95, 3% Deutsche Reichsanl. 85.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 93.80, 3 1/2% Baden in Gulden 94.—, 3 1/2% Baden in Mark 92.90, 3 1/2% do. 91.90, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 96.90, Oesterr. Silberrente 96.90, Oesterr. Lose von 1860 131.40, 4 1/2% Portug. 35.60, Deutsche Bank 183.50, Badische Bank 119.20 Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekenb. 161.60, Pfälzer Hypothekenb. 160.50, Oesterr. Länderb. 103.—, Schweiz. Central 147.80, Schweiz. Nordost 88.—, Schweiz Union 80.50, Jura-Simplon 90.—, Bad. Zuckerfabrik 66.50, Nordd. Lloyd 107.90, Hamb. Amerika 119.80, Maschinenfabrik Gritzner 166.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.50, La Veloce St.-A. Le 46.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 201.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 168.90. Deutsche Bank-Aktien 183.50. Darmstädter Bank-Aktien 129.—. Berliner Handelsges.-Anteile 140.75. Dresdener Bank-Aktien 140.75. Laurahütte-Aktien 189.37. Dortmunder Union 80.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 168.62. Harpener Bergbau-Aktien 171.12. Hibernia Bergw.-Aktien 182.25. Concordia Bergw.-Aktien 250.—. Löwe-Aktien 328.—. Gelsenkirchen 179.25. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 127.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 209.75. Schuckert-Aktien ex. Div. 182.50. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 202.—. Schwarzkopf-Maschinen 205.50. 5proz. Italienische Rente 93.80. Privatdiskonto 4 1/4%.

* **Paris**, 15. Okt. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.82, 5proz. Italiener 93.25, Spanier 71.—, Türken D 22.35, Banque Ottomane 535.—, Rio Tinto 14.69.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 8. Okt. bis 13. Okt. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 239 Stück Großvieh (34 Ochsen, 113 Rinder, 57 Kühe, 35 Farren). 408 Kälber, 784 Schweine, 38 Hammel, 1 Kitzlein, 0 Ziegen, 5 Pferde, 15042 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 5 Ochsen, 76 Rinder, 37 Kühe, 22 Farren, 729 Schweine, — Pferde, 337 Kälber, 1 Hammel, 0 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 67—72 M., der Rinder 62—70, der Kühe 42—60, der Farren 56—60 M., der Schweine 57—62 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 43—52 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 54—— M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.——.— M. per Stück. Von diesen 1207 Stück Großvieh sind 37 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes langsam.

### Petroleum.

B. **Mannheim**, 14. Okt. Während der verflossenen Berichtswoche hat der Absatz von Petroleum sich vergrößern können, und die Bewegung am Markte erfuhr dadurch eine Zunahme. Die Stimmung am tonangebenden amerikanischen Markte war immer noch ruhig. In New-York notierte Petroleum in raffinierter Ware zuletzt 7.45 M., während Certifikats 110 bedang. Hier paßten sich die Preise der matten Lage des amerikanischen Marktes an, und zeigten daher gegen Schluß eine Abschwächung. Petroleum amerikanischer Herkunft wurde Ende letzter Woche in verfügbarer Ware zu 22.10 M. die 100 Kilo ab hier gehandelt, während russisches Petroleum 22.10 M. für den Doppelzentner bedang. Infolge des niedrigen Wasserstandes ist die Einfuhr von Petroleum zur Zeit nicht groß.

### Wein.

⊲ **Aus Lothringen**, 14. Okt. Die Weinlese ist an der ganzen oberen Mosel als beendigt anzusehen. Der Ertrag ist fast überall ein voller Herbst. An Güte und Stärke gleicht der Heurige dem 65er und 46er, geht also über den 93er, mit dem er sonst viel Aehnlichkeit hat, noch hinaus. Damals war das höchste Gewicht des Mostes unserer besten Gegenden, Novéant, Dornot und Sey 91 Grad nach Oechsle, in diesem Jahre steigen die besseren Sorten auf 93 Grad, was so ziemlich die größte Höhe ist, die der Most in unseren Breitegraden erreichen kann. Die Preise schwanken zwischen 25 und 30 M. pro 100 kg Trauben. Etwa die Hälfte der ganzen Crescenz pflegt von den Champagnerfabriken aufgekauft zu werden. In diesem Jahre werden außerordentlich viel Trauben von Frankreich eingeführt, da die 100 kg Trauben dort zu 10—15 M. verkauft werden.

### Hopfen.

♃ **Nürnberg**, 13. Okt. (Officieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Die Stimmung am Markt ist seit gestern eine angenehmere, die Kauflust eine größere, sodaß sich Preise im allgemeinen befestigt haben. Gestern wurden bei einer Landzufuhr von 300 Ballen im ganzen 1100 Ballen umgesetzt. Heute kamen vom Lande 400 Ballen, verkauft wurden über 1000 Ballen größtenteils Exportsorten, welche seit unserem letzten Bericht einige Mark an Wert gewonnen haben. Preise am 13. Okt. 1900. Württ. Prima 100—110 M., Württemberger Mittel 78—90 M., Holledauer, Siegel 100—115 M., dto. prima 100—105 M., dto. mittel 85—95 M., dto. geringe 75—80 M., Gebirgshopfen 90—98 M., Marktware 65—85 M., Badische 75—115 M., Spalter, leichte Lagen 100—120 M., Elsässer 80—100 M. Posener Prima 100—105 M., dto. Mittel 85—95 M.

▭ **Aus der Pfalz**, 13. Okt. Die Einführung einer Frachtermäßigung für italienische Weine auf deutschen Bahnen, wie sie Frankreich bereits zugestanden hat, beschäftigte die pfälzische Handels- und Gewerbekammer in ihrer gestrigen Sitzung auf Anregung der Königl. Staatsregierung. Sämtliche Redner stimmten in der Feststellung überein, daß die italienischen Verschnittweine für die dünnen pfälzischen Portugieserweine ein unentbehrliches Deckmaterial seien und durch die Verbilligung ihrer Beschaffung der französischen Konkurrenz wirksamer begegnet werden könne, die sich in Norddeutschland, dem Hauptabsatzgebiete der pfälzischen Rotweine, festgesetzt habe, und infolge des Wassertransportes ihre Rotweine vor den deutschen Sachen einen Vorsprung habe. Eine Herabsetzung der Transportkosten für die italienischen Verschnittzwecken dienenden Weinen auf den deutschen Bahnen gleiche dann diesen Vorteil der französischen Sachen ziemlich aus. Die Kammer sprach daraufhin mit Ausnahme des der Abstimmung sich enthaltenden Edenkobener Gremiums für eine Verbilligung der Eisenbahnverfrachtung dieser Weine aus. Allerdings verhehlte ein Redner die ungünstige Aufnahme nicht, welche dieser Beschluß bei den über schleppenden Absatz und fallende Preise der Portugieserweine stete Klage führenden Produzenten finden werde, verwies aber ihre Wünsche zur Berücksichtigung bei der Neuordnung der Zolltarife.

## Letzte Nachrichten.

w **Darmstadt**, 15. Okt. Das Großherzogspaar stattete gestern den holländischen Majestäten in König einen Besuch ab. Heute morgen machten die Königinnen dem Darmstädter Hof einen Besuch und traten bald nach 11 Uhr die Rückreise nach Schloß Loo an.

w **Homburg**, 15. Okt. Das Kaiserpaar, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich unternahmen heute Vormittag einen Spaziergang auf die Saalburg. Heute Nachmittag fand auf Anordnung des Kaisers ein Festessen für die bei den Ausgrabungen beschäftigten Arbeiter statt.

w **Homburg**, 15. Okt. Folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich vom 14. wird im hiesigen „Taunusboten" durch Oberbürgermeister Dr. Tettenborn veröffentlicht:

Die Kaiserin Friedrich leidet seit längerer Zeit an neuralgischen Schmerzen. Infolge andauernder Beschwerden hat sich allmählich ein Erschöpfungszustand bemerkbar gemacht, der von einem Anfall von akuter Herzschwäche gefolgt war. Im Anschluß daran hat sich ein sekundärer Lungenkatarrh entwickelt, der unter leichter Steigerung der Temperatur und wechselnder Pulsfrequenz noch fortbesteht. Eine momentane Lebensgefahr ist gegenwärtig nicht vorhanden. Indessen muß die Wiederholung eines solchen Herzschwächezustandes als ein das Leben unmittelbar gefährdendes Ereignis erachtet werden. Auf den Wunsch und mit Rücksicht auf die hohe Patientin ist bisher von der Ausgabe von Bulletins Abstand genommen worden. Friedrichshof, 14. Oktober. Gez. Professor Renvers, Leibarzt Dr. Spielhagen.

w **Kopenhagen**, 15. Okt. Prinz Max von Baden und Gemahlin reisen heute Vormittag von Fredensborg nach Karlsruhe ab.

## Die chinesische Krisis.

w **London**, 15. Okt. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Peking ist dort das große Arsenal, das bisher von den Russen besetzt war, von den Deutschen besetzt worden. Die Chinesen ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück, darunter 50 broncene Kanonen alten Modells und eine beträchtliche Menge Munition und kleine Waffen. Der Zar hat bereits Befehl gegeben, daß alles, was im Arsenal gefunden wurde, mit den Deutschen geteilt werden soll. Gerüchtweise verlautet, daß die Chinesen, bevor sie sich zurückzogen, im Arsenal 78 Minen gelegt haben. Die Russen haben davon keine Spur entdeckt. Die Deutschen sind jetzt noch auf der Suche. Wie aus Tientsin vom 4. berichtet wird, wird in Briefen aus Paotingfu mitgeteilt, daß die Ausländer dort von den Beamten sehr freundlich behandelt werden.

w **Shanghai**, 13. Okt. Der Aufstand in Kwantung ist gegen die Dynastie, der Aufstand in Kwangsi gegen die lokalen Behörden gerichtet. Keiner von beiden richtet sich gegen die Fremden. Der Aufstand in Tetschuan ist ausschließlich regierungsfeindlich, der im Yangtse-Gebiete gegen die Dynastie gerichtet. In Wirklichkeit ist eine große Bewegung in ganz China im Gange, um die Mandschu-Dynastie zu stürzen.

w **Shanghai**, 15. Okt. Dem Vernehmen nach ist der chinesische Hof 200 Meilen südlich von Talienfu. — In Tieling, nördlich von Mukden, haben sich die russische Nord- und Südarmee vereinigt.

w **Tientsin**, 14. Okt. Graf Waldersee ist am 14. Okt. früh mit seinem Stabe nach Peking aufgebrochen.

w **Canton**, 15. Okt. Die kaiserlichen Truppen sind von den Aufständischen bei Hujchow geschlagen worden. Ueber 60 Mann der kaiserlichen Truppen wurden getötet. Der Rest floh. Die Aufständischen besetzten mehrere Ortschaften, es wird aber weder von ihnen geplündert, noch werden Kapellen oder Missionen zerstört. Ihr Ziel ist, die Dynastie zu stürzen. Auf dem Fremdenfriedhofe bei Canton sind von den Mannschaften kaiserlicher Truppen Gräber geschändet worden. Auf Befehl des Vizekönigs wurden die Verbrecher enthauptet und ihre Vorgesetzten entlassen.

w **Peking**, 12. Okt. Li-Hung-Tschang hatte dem amerikanischen Gesandten mitgeteilt, Yunglu werde nicht als Bevollmächtigter fungieren, da Einspruch dagegen erhoben worden sei. — Die Expedition nach Paotingfu kam in Lukaokiao an.

w **Peking**, 13. Okt. Zwei amerikanische Stabsoffiziere begleiten die Expedition nach Paotingfu. Im übrigen wird sich General Chaffee dieser Truppenbewegung fernhalten.

w **Hongkong**, 15. Okt. 2000 Mann Hilfstruppen wurden von den Bogueforts nach Samtschun gesandt, um bei der Niederwerfung des Aufstandes mitzuwirken. Die Aufständischen hatten sich bei Szetschwan gesammelt und marschieren nun 10 000 Mann an Zahl nach Houtschou.

w **Hongkong**, 14. Okt. Die kaiserlichen Truppen haben die Stadt Weitschou zurückerobert, die von den Aufständischen genommen worden war.

## Der südafrikanische Krieg.

w **Kapstadt**, 15. Okt. Das West-Kent-Regiment überraschte ein Burenlager bei Frankfort und brachte den

---

rufen worden, um das neue Werk vorzuführen, ich fürchte aber, daß er von der Orgel nicht gerade entzückt gewesen sein wird. Sie spricht so schwer an, daß bei schnellen Passagen z. B. die ersten Sechszehntel einer Phrase immer verloren gehen oder unrein klingen, wofür man doch sicher nicht den ausgezeichneten Organisten verantwortlich machen kann. Besonders auffällig war dies, wenn schrille Register gezogen wurden, die überhaupt nicht so gut klangen, wie die gesättigten säuselten. So konnte Bachs E-moll-Präludium und Fuge nicht zu voller Wirkung kommen; besser schon klang ein Händel'sches Orgelkonzert in D-moll, das der Konzertgeber für Orgel allein bearbeitet hatte. Bei der später folgenden eigenen Sonate in F-moll in einem Satze, die aber wohl besser Variationen oder Intermezzo genannt worden wäre, hatte sich offenbar Herr Professor de Lange völlig mit dem Werke vertraut gemacht, denn nur selten störten hier einige Kleinigkeiten und man konnte das meisterhafte Spiel auf dem majestätischen Instrumente ruhig genießen. Dazwischen sang Frau Vierordt-Helbing mit Orgelbegleitung zwei Arien von Bach und Händel. Die schöne wohlklingende Sopranstimme ist in allen Lagen gründlich durchgebildet und der Vortrag ist musikalisch belebt und von künstlerischem Geiste getragen, sodaß es ein großes Vergnügen war, diesen Darbietungen zu lauschen. Leider konnte ich den letzten Nummern des Programms nicht mehr beiwohnen, da mich meine Pflicht ins Hoftheater rief. Der mächtige Kirchenraum war fast vollständig besetzt.

## Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

### Aus der Gelehrtenwelt.

* **Straßburg.** Der Privatdozent für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der hiesigen Kaiser Wilhelm-Universität Dr. Werner Wittich hat, der „Voss. Ztg." zufolge, einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Göttingen erhalten.

* **Halle.** Der außerordentliche Professor Dr. Hans Lorenz zu Halle a. S. ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität zu Göttingen versetzt worden.

* **Breslau.** Der bisherige Privatdozent in der philosophischen Fakultät, Professor Dr. Richard Abegg, Abteilungsvorsteher am dortigen Chemischen Institut, ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Buren schwere Verluste bei. 8 derselben wurden gefangen. Der Kommandant Delarey ließ alle seine Gefangenen frei.

ℨ **Frankfurt,** 15. Okt. (Telegraphischer Börsenbericht.) Anfangs schwache Haltung. Banken und Montan gaben im Verlauf weiter nach. Bahnen anregungslos.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

## Spielplan des Großh. Hoftheaters.

**In Karlsruhe.**

Dienstag, 16. Okt. **„Ehrenschulden", „Die Zeche", „Liebesträume".** 9. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Donnerstag, 18. Okt. **„Die Grille".** 10. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Freitag, 19. Okt. **„Die Hugenotten".** 10. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Samstag, 20. Okt. **„Die Herren Söhne".** 10. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 21. Okt. **„Tannhäuser".** Vorst. außer Ab. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

**In Baden.**

Mittwoch, 16. Okt. **„Mignon".** 4. Ab.-Vorst. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

**Meteorologische Beobachtungen** vom 15. Oktober, morgens 9 Uhr.

| Ort | Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill. | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperatur in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|
| Stornoway | 756 | NNW | frisch | bedeckt | 4 |
| Blacksod | 761 | O | leicht | wolkig | 7 |
| Shields | 752 | W | mäßig | halb bed. | 5 |
| Scilly | 761 | WNW | mäßig | wolkig | 11 |
| Isle d'Aix | | | | | |
| Paris | 761 | SW | leicht | Regen | 5 |
| Vlissingen | 755 | WNW | frisch | wolkig | 9 |
| Helder | | | | | |
| Christiansund | 739 | W | stark | Regen | 4 |
| Skudesnaes | 741 | N | frisch | halb bed. | 4 |
| Skagen | 739 | SW | stark | bedeckt | 6 |
| Kopenhagen | 743 | W | schwach | wolkig | 6 |
| Karlstad | 740 | W | leicht | halb bed. | 2 |
| Stockholm | 740 | | still | wolkenl. | 4 |
| Wisby | 743 | WNW | mäßig | heiter | 8 |
| Haparanda | 742 | SSW | leis. Zug | wolkig | 6 |
| Borkum | 746 | SW | mäßig | bedeckt | 7 |
| Keitum | 741 | WNW | schwach | bedeckt | 8 |
| Hamburg | 747 | SW | mäßig | wolkig | 4 |
| Swinemünde | 748 | W | stark | bedeckt | 5 |
| Rügenwalder-münde | 746 | SSW | leicht | Regen | 4 |
| Neufahrwasser | 746 | WNW | mäßig | bedeckt | 6 |
| Memel | 743 | WSW | schwach | Regen | 7 |
| Münster (Westf.) | 746 | SO | mäßig | bedeckt | 4 |
| Hannover | 751 | SW | mäßig | wolkig | 4 |
| Berlin | 751 | W | frisch | bedeckt | 5 |
| Chemnitz | 755 | S | frisch | wolkig | 4 |
| Breslau | 753 | W | schwach | Regen | 6 |
| Metz | 759 | W | frisch | halb bed. | 3 |
| Frankfurt (Main) | 757 | WSW | mäßig | heiter | 4 |
| Karlsruhe | 759 | SW | frisch | wolkenl. | 5 |
| München | 763 | W | stark | heiter | 4 |

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 15. Okt.**

Ganz Nord- und Mitteleuropa steht seit gestern unter der Herrschaft einer über dem südlichen Skandinavien gelegenen Depression; das Wetter ist deshalb stark bewölkt und regnerisch. Da hoher Druck den Westen des Erdteils bedeckt, so wehen auf der Rückseite der Depression nordwestliche Winde und diese halten die Temperaturen auf sehr niedrigen Ständen. Weiteres Anhalten des unbeständigen und kühlen zu Niederschlägen geneigten Wetters ist wahrscheinlich.

**Witterungsbeobachtungen** der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| | Barometer | Thermometer Celsius | Absol. Feuchtigk. | Relat. Feuchtigk. in % | Wind | Himmel | Bemerk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 14. Okt. nachts 9 Uhr | 745.6 | 7,6 | 5,7 | 73 | SW | heiter | — |
| 14. „ morg. 7 Uhr | 747,1 | 4,4 | 4,8 | 77 | SW | heiter | — |
| 15. „ mitt. 2 Uhr | 747,1 | 7,8 | 6,1 | 78 | W | wolkig | — |

Höchste Temperatur am 14. Okt.: 10,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,0. Niederschlagsmenge am 14. Okt.: 1,3 mm.

## Aus dem Geschäftsleben.

* Im hiesigen Friedrichsbade ist neben der allgemeinen Kurabteilung seit dem 1. Oktober eine besondere für Frauen eingerichtet worden. Dieselbe ist mit allen physikalischen Faktoren der modernen Heilkunde — Fango, elektrischen Bogen- und Glühlicht, Franzensbader Moorsalz-Dampf-, Heißluft-, Kohlensäurebäder, Massage, Douchen 2c. — ausgestattet und steht unter der Leitung des Frauenarztes Herrn Dr. Paull. Bei der weiten Verbreitung der Frauenkrankheiten in unserer Zeit ist diese Einrichtung, die entschieden einem großstädtischen Bedürfnisse entspricht, mit Freuden zu begrüßen.

ZAHNMITTEL
der RR. PP.
BENEDICTINER
VON
Soulac
Modell des Flacons
Man hüte sich vor Nachahmungen
1071.9.8

**Heinrich Cramer Nachf.,**
Kaiserstrasse 189. — Telephon 1035.
Spezialgeschäft in Wäsche, Weisswaren u. Ausstattungen.
Uebernahme ganzer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Herrenhemden nach Maass. Normal- u. Reform-Wäsche. Gardinen.
20.11 Streng reelle Bedienung. Bei Barzahlung 5% Rabatt. 4172

Soennecken's Briefordner
D. R.-Patent Nr 1:
1 Mark
8096
Ueberall vorrätig • F. Soennecken • Bonn • Berlin • Leipzig

## Gefl. zu beachten!

Alle auf **Reklamen** und **Anzeigen** Bezug habende Korrespondenzen 2c. beliebe man zu richten an die

**Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung".**

Dauerbrandöfen
der Eisenberger Hütte
Gebr. Gienanth Eisenberg Pfalz
Regulierung mit nur einem Griff.
Alleinverkauf durch
**Mich. Lunz, Karlsruhe,**
Akademiestrasse 14. 1127

**Reis-Import.**
Eine erste **Bremer Reisfirma sucht** tüchtige, gut eingeführte 15018
**Vertreter.**
Offerten unter **B. 3806** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

## Liebesgaben
für
## das ostasiatische Expeditions-Corps.

Wir beehren uns hierdurch bekannt zu geben, daß die Weihnachtsgaben für unsere Landsleute in China abgegangen sind.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß mit dem heutigen Tage die Hauptsammelstelle in der alten Grenadierkaserne aufgehoben worden ist.

**Weitere Liebesgaben** an **Geld, Cigarren, Tabak, Conserven, Spirituosen** u. s. w., sowie **Kleidungsstücken** für den strengen chinesischen Winter, **welche sehr erwünscht sind,** werden von jetzt ab entgegengenommen: **Gartenstraße Nr. 47, im Depot des Männerhilfsvereines** und **Kaiserstraße Nr. 215 in der Großherzoglichen Hofapotheke,** woselbst auch bereitwilligst jede bezügliche Auskunft erteilt wird. 12045

**Karlsruhe,** den 15. Oktober 1900.

Der
**Vorstand der Karlsruher Männerhilfsvereine.**

## Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Seit unserer letzten Veröffentlichung haben wir an weiteren Gaben zum Besten des ostasiatischen Expeditionskorps erhalten:

Von dem Männerhilfsverein in Rastatt, Sammlung 466 M. 15 Pf., von dem Frauenverein und dem Kriegerverein in Wolfach je 20 M., von dem Frauenverein und dem Männerhilfsverein in Offenburg, Sammlung 500 M., von dem Frauenverein in Söllingen, Beitrag 30 M.; durch das Bankhaus Heinrich Müller in Karlsruhe: von Geh. Rat und Ministerialdirektor Heil 10 M., von Frau Oberförster Lautemann 1 M., von Gutspächter Horsch 50 Pf., von M. M. H. 10 M., von Freifräulein von Davans 3 M., von Frl. Sofie Stuhlmüller 2 M., von Frl. Karoline Keller in Mühlburg 2 M., von A. B. 1 M., zus.: 29 M. 50 Pf.; durch Medizinalrat Thumm in Pforzheim, Sammlung des Männerhilfsvereins 224 M. 20 Pf. von dem Frauenverein Grißheim, Amt Staufen, Sammlung 19 M.; durch Hofapotheker Ströbe in Karlsruhe: von Ungenannt 10 M., von dem Frauenverein in Bühl, Sammlung 24 M., von dem Frauenverein in Waldkirch, Sammlung 65 M.; durch den Vorstand des Männerhilfsvereins Oberleutnant a. D. Gugelmeier in Oberkirch: von Z. 1 M., von St. 5 M., von M. 2 M., von Frau Major E. 3 M., von Frl. X. 2 M., von Frl. X. 1 M., zusammen 14 M.; durch Dr. Genter in Karlsruhe: von Frau Klara Becker 5 M., von L. G. 1 M., von M. Gronau 1 M.; durch den Vorstand des Männerhilfsvereins in Mosbach: aus einer Sammlung 233 M. 50 Pf., darunter Beitrag des Frauenvereins 20 M., von dem Gemeinderat aus Sparkassenüberschüssen 80 M., von den Festteilnehmern aus Anlaß der Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs 85 M., von dem Frauenverein in Diedelsheim, Sammlung 50 M. 50 Pf.; durch Hofapotheker Ströbe: von Frau Dr. Crailsheim 20 M., von Frl. M. und A. Regensburger 30 M., von Oberamtsrichter F. Eckhard in Neustadt im Schw. 30 M., von Frau Brett 40 M.; durch die Rheinische Kreditbank in Mannheim: von Frau B. Mayer in Mannheim 3 M., von Karl Schnabel in Genf 5 M., von dem Männerhilfsverein in Freiburg i. B., Sammlung 1000 M., von Stadtrat Pfeilsticker in Freiburg i. B. 200 M., zus. 1208 M.; durch Dekan Gehres in Pforzheim von den Vorstandsdamen des Armenvereins 100 M., von dem Frauenverein in Dietlingen, Sammlung 33 M., von dem Vorstand des Männerhilfsvereins Herrn Bezirksarzt Dr. Compter in Bretten, Sammlung 219 M., von dem Männerhilfsverein in Konstanz, Sammlung 261 M.

**Bei der Sammelstelle des Karlsruher Männerhilfsvereins** von Frau Oberkirchenrat Zäringer 3 M., von L. Wg. 10 M., von F. M. 20 M.; durch Medizinalrat Ziegler: von Geheimerat und Präsident Schenkel 10 M., von dem Frauenverein in Orschweier 15 M., von A. S. D. 10 M. Im ganzen bis jetzt eingegangen 20 411 Mark 51 Pf.

An sonstigen Gaben sind eingegangen: **bei der Sammelstelle des Karlsruher Männerhilfsvereins:** von E. S. 1 Paar wollene Socken, von Frau Oberkirchenrat Zähringer 3 Paar Socken, 2 Leibbinden, 4 Unterjacken; von Frl. Müller 4 Bücher; von Martin Wehinger in Rheinfelden eine zusammenlegbare Badewanne; von Frau Sieber 1 Havelock; von B. Pfeifer 2 Kistchen Cigarren mit je 100 Stück; vom Männerhilfsverein Furtwangen: 1 wollene Decke, 2 Unterjacken, 1 Paar Unterhosen, 1 Paar Stiefel; von Frau Frentzinger 14 Bücher; von F. M. 8 weiße Hemden; von Frau Maler Fickentscher in Grötzingen 1 Säckchen Bohnen (gedörrte), 1 Säckchen Apfelschnitze; vom Männerhilfsverein in Rastatt: 30 Flaschen Cognac, 25 wollene Hemden, 25 Paar wollene Unterhosen, 24 Paar wollene Socken; von Frl. Th. Fraß: 2 Paar wollene Socken, 1 Unterjacke, 1 Unterhose, 1 Paar Filzstiefel; von A. G. Ww. 2 Paar Socken, 2 Leibbinden, von Christine Specht 4 Paar Socken, 2 Paar Unterhosen, 2 Unterjacken, 1 Jägerhemd, von Wilh. Kronenwett 20 Flaschen Ruster Ausbruch als Weihnachtsgabe, von dem Frauenverein in Gernsbach 25 Paar Socken, von der Firma L. Ritgen 6 Hemden, 6 Paar Unterhosen, 6 Taschentücher, 6 Paar Socken.

Wir danken herzlich für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1900.

Der Gesamtvorstand.

**15** garantiert sichere **Treffer**
muß jeder einzelne Teilnehmer schon bis **15. November** d. Js. erzielen. Nur **einmalige** Zahlung. Man verlange sofort kostenlosen Prospekt. **Friedrich Esser,** Bank-Kommission, **Frankfurt a. M.** 8092

**Holzkohlen,**
ff. Retortenprodukt, zum Bügeln und für Industriezwecke waggonweise billigst abzugeben. 14018
Anfragen unt. **M. U. 2161** an **G. L. Daube & Co., München.**

**Kleines Pensionat für Schulkinder,**
deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 720. 2977.—.34
**Lahr i. B.,** Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

**Singer Nähmaschinen**
für
**jede Branche der Fabrikation**
wie für jede
**Häusliche Näharbeit.**
Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.
**Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.**
**Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.**
**Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.**
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** **Karlsruhe, Kaiserstr. 124.**
Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—.55

Frohner's **HÔTEL IMPÉRIAL * WIEN.**
**Erstes Haus Wien's.** **Jeder Comfort bei mässigen Preisen.** 8093

**Messmer's** Glühluft-Caffee
UNVERZAGT.
Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.
Zu haben in den besseren Geschäften, durch Plakate ersichtlich. 4785.12.3

## Zur Aufklärung

eines titl. hiesigen Publikums erklären die unterzeichneten **Vertreter deutscher Stearinkerzen-Fabriken,** daß die von dem

**Warenhaus Max Michelsohn**
**für 51 Pfg. ausgebotenen Pa. Salon-Kerzen**
**keine Stearin- sondern Kompositions-Kerzen**

sind, also eine Zusammensetzung aus Stearin und Paraffin.

Diese Kerzen stehen seit Zustandekommen der Vereinigung der Stearin- und Kerzenfabrikanten von Deutschland auf der gleichen Preisstufe wie die **geringste III.** Qualität reine Stearinkerzen und ist deshalb die Angabe: 1142

**diese Qualität kostet heute ab Fabrik 61 Pfg.**

**eine unwahre Behauptung!**

**Georg Fischer,** Vertreter von **A. Motard u. Cie., Sternfeld.**
**Josef Wertheimer & Sohn.**
**Emil Stirn,** Vertreter von **Overbeck u. Sohn, Dortmund.**
**Jakob Sachs,** Vertreter von **Viktor Haehl, Straßburg.**
**G. Hartung,** Vertreter von **Münzing u. Comp., Heilbronn.**

## Badischer Frauenverein.

Von **Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin** sind der Abteilung III 150 Höchstselbst gefertigte Arbeiten der verschiedensten Art im abgeschätzten Werte von 1500 Mark überwiesen worden, um solche zum **Besten** des **Ludwig-Wilhelm Krankenheims zur Verlosung zu bringen.**

Die zu diesem Zweck genehmigte Lotterie umfaßt 3000 Lose, das Los zu **50 Pfennig.**

Die Ziehung findet am **15. November d. Js.** statt.

In der zweiten Hälfte des Monats Oktober werden die Gewinne in der **Kunststickerei Schulz, Linkenheimerstraße Nr. 2,** zur Ausstellung gelangen.

☞ Lose können von jetzt ab durch uns bezogen werden, auch sind solche im Bureau unseres Vereins, **Gartenstraße 47,** zu haben. 1140

**Karlsruhe,** den 11. Oktober 1900.

**Der Vorstand der Abteilung III.**

THE LINK
ENGLAND
*über* ***HOEK VAN HOLLAND***
**Karlsruhe—London.**
Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.
Näheres durch: 2658.18.12
**E. A. TEDDER, KÖLN a./Rhn., 14 Domhof.**

Großes Lager vorzüglicher
**Weiss- u. Rotweine.**
Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178
**Moselweine**
zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.
Preislisten u. Proben frei in's Haus.
**C. Jessen,**
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

**Die Subdirektion**
**für das Großherzogtum Baden einer gut eingeführten, konkurrenzfähigen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist an eine geeignete, in der Organisation u. Acquisition tüchtige und kautionsfähige Persönlichkeit zu vergeben. Offerten erbeten sub J. M. 5225 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 8095

**Vertreter**
f. eine **epochemachende amerikanische Neuheit,** welche sich **spielend leicht verkaufen lässt, gesucht.** Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt u. findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gefl. Off. sub **H. G. 10,000** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 12018

**Zimmermädchen,** 7030
das gut nähen und auch bügeln kann, gesucht auf 1. November. Adr.: **Karlsruhe, Stefanienstr. 40, 2. Stock.**

☞ Unsere Leser machen wir auf die der heutigen Stadtauflage beiliegende Biographie des Hofpianisten **Raoul von Koczalski** hierdurch aufmerksam. 7013

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.